

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Betrag von 1.96 Mark.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pf.



Angewandter Preis bei einmaliger Einlieferung 10 Bg. M. einpaltige Belle oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 16 Bg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 275

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Montag, den 24. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

### Der Branntweinhandel in Afrika

bedeutet noch immer eine schwere Bedrohung der schwarzen Rasse. Allerdings ist in den letzten Jahrzehnten manches getan worden, um ihn einzuschränken und zurückzudrängen. Durch die Brüsseler Generalakte von 1890 und 1891 wurde bestimmt, daß zwischen dem 20. Grad nördlicher und dem 22. Grad südlicher Breite, nirgends mehr Spirituosen da dürfen eingeführt werden, wo sie damals noch nicht eingeführt waren, und daß auf den anderen Gebieten innerhalb der angegebenen Zone durch hohe Zölle die Alkoholeinfuhr beschränkt werden solle. Diese Zölle wurden schließlich bis auf 100 Franken auf einen hektoliter 50prozentigen Alkohols erhöht. Aber diese Maßregeln waren bisher nicht von durchgreifendem Erfolge, weil mit der Entwicklung der Kolonien auch die Kaufkraft der Eingeborenen wächst und weil aus Gebieten, wo der Handel mit Spirituosen noch gestattet ist, der Branntwein durch den Schmuggel immer wieder in die gesperrten Gebiete eindringt. Sehr erfreulich ist es, daß jetzt der ganze Kongostaat durch einen Beschluß der belgischen Regierung für den Branntwein gesperrt ist. Durchgreifenden Erfolg kann nur ein einheitliches Vorgehen aller beteiligten Kolonialmächte bringen. Von der Lösung der Alkoholfrage hängt schließlich die Existenz der afrikanischen Kolonien ab.

Dafür ist ein bedeutendes Zeugnis der Vortrag, den am 15. September der Basler Missionsarzt Dr. Fisch im Basler Missionshaus über die Ausbreitung und die Folgen des Alkoholismus in West-Afrika gehalten hat. Nach dem Bericht in der Novembernummer des Monatsblattes der Basler Mission „Der evangelische Heidenbote“ führte Dr. Fisch u. a. aus, daß der im höchsten Grad schädliche Genuß des europäischen Branntweins geradezu den Untergang der schwarzen Rasse herbeiführen müsse, wenn nicht mit allen Mitteln Einhalt getan werde. Während Dr. Fisch vor einem Vierteljahrhundert, als er seine ärztliche Tätigkeit auf der Goldküste begann, noch eine verhältnismäßig gesunde eingeborene Bevölkerung antraf, mußte er in den letzten Jahrzehnten ein fortwährendes Zunehmen verheerender Krankheiten wie Tuberkulose usw., beobachten und zwar nachweislich im engsten Zusammenhang mit dem Alkoholismus. Daß mit den zunehmenden Trunksitten natürlich auch die Neigung des Regers zur Unsitte ungemein befördert wird, liegt auf der Hand. In Verbindung damit breiten sich an der ganzen Westküste Afrikas nun auch die Geschlechtskrankheiten unheimlich aus.

So wird durch den zunehmenden Alkoholismus und die damit verbundene Unsitte die westafrikanische Bevölkerung bis ins Mark hinein vergiftet und aufs schwerste bedroht. Dr. Fisch erklärte deshalb: „Der Alkoholismus ist die allein zu fürchtende Gegenmission“.

### Rundschau.

#### Ueber die Einzelheiten des Etats

machte die „Nordb. Allg. Ztg.“ die üblichen Mitteilungen, wobei nur der Umstand von der Regel abwich, daß die Veröffentlichung in einer Sonderausgabe erfolgte. Danach kann die Reichsschuld mit rund 5200 Millionen Mark ihren Höchststand erreichen. Der Zinsendienst für die Reichsschuld erfordert 173,25 Millionen im neuen Etatsjahr. Der Schatzamweisungskredit beträgt wie im Vorjahr 600 Millionen. Die ungedeckten Matrikularbeiträge sind nach dem Satz von 80 Pfennigen für den Kopf der Bevölkerung von 1910 auf 51,9 Millionen bemessen. Der Bestand des Hinterbliebenen-Versicherungsfonds beträgt 54 Millionen. Zur Schuldentilgung werden bereit gestellt 4,4 Millionen von der Postverwaltung, 0,74 Millionen von der Eisenbahnverwaltung, 54 bzw. 261 000 Mark von Togo und Südwestafrika und 63,4 Millionen aus allgemeinen Reichsmitteln. Zur Schuldentilgung sollen 68,8 Millionen aufgewendet wer-

den. Soweit hiermit Schuldverschreibungen angekauft werden, wachsen entsprechende Beträge der für 1914 zu begebenden Anleihe zu. Abgesehen hiervon ist die Anleihe mit 17 697 160 Mark gegen 39 151 035 Mark im Vorjahr in Aussicht genommen.

#### Im Etat des Auswärtigen Amtes

ist ein Fonds vorgesehen, aus dem Legationssekretären im Falle eines außerordentlichen Bedürfnisses besondere Zuschüsse bewilligt werden können. Damit wird einem Verlangen des Reichstags nach Reform des diplomatischen Dienstes bzw. nach Erleichterung des Zutritts zu diesem entsprochen. Die Anträge sollen während der Vorbereitungszeit Vergütungen erhalten. Die bisher von den Botschaftern getragenen Kosten für Heizung, Beleuchtung und Wasserversorgung der Dienst- und Gesellschaftsräume werden auf die Staatskasse übernommen. Es handelt sich dabei um eine Summe von 650 000 Mk. Der Fonds für die deutschen Auslandsschulen wurde um 400 000 auf 1,5 Millionen Mark erhöht.

#### Im Marineetat

fehlen an dem gesetzlichen Schiffs-Sollbestand noch 2 Linienschiffe und 3 kleine Kreuzer, da für 1914 nur Ersatzbauten neu anzufordern sind. Zur Durchführung des Flottengesetzes ist eine größere Anzahl neuer Stellen von Offizieren und Beamten vorgesehen. Die Ausgaben für Indienststellungen sind hauptsächlich wegen vermehrter Indienststellungen von Schiffen größeren Typs und wegen Steigerung der Betriebskosten um 9 938 000 Mark höher als im Vorjahre, nämlich mit 66 990 000 Mk. angelegt. Die Ausgaben für das Waffengewesen erfahren eine weitere Steigerung von 2 240 916 Mk. gegen das Vorjahr. Für Unterseeboote sind 19 000 000 Mark eingestellt; für Grundreparaturen und Umbauten werden 4 800 000 Mark und für Beschaffungen auf verkehrstechnischem Gebiete 8 450 000 Mk. angefordert. Bei den einmaligen Ausgaben entfallen rund 7,5 Millionen für das Luftjahr-Wesen auf die Kosten der Wehrvorlage. Der Militäretat ist den belannten Bestimmungen der Wehrvorlage gemäß gestaltet.

#### Die Zabern-Affäre.

In Zabern wurden der Feldwebel Baillet und 9 Soldaten in Untersuchungshaft genommen. Sie sind verdächtig, dem eßfähigen Blatte, das eine Meldung von den Äußerungen des Leutnants von Forstner über die französische Fahne brachte, die Mittelungen gemacht und auch weiteres Material zu Heftartikeln geliefert zu haben. Die Meldung, daß Leutnant von Forstner wegen Gebrauchs des Wortes „Wades“ mit Stubenarrest bestraft worden sei, hat sich nicht bestätigt.

#### Deutscher Städtetag und Weltausstellung.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat zur Weltausstellung in San Franzisko sich grundsätzlich bereit erklärt, seinerseits eine einheitliche Deutsche Städteabteilung zu organisieren, da es sich nicht um die Interessen einzelner Städte, sondern um deutsche Volks- und Kulturinteressen handelt. Der Versuch kann aber nur dann unternommen werden, wenn von Reichs wegen so viel Mittel zur Verfügung gestellt werden, daß nicht bloß eine würdige Vertretung des deutschen Wirtschaftslebens, sondern auch des deutschen Kulturlebens sichergestellt ist, und wenn auch die deutschen Städte daraus einen die Unkosten deckenden Zuschuß erhalten. Das Reich ist bekanntlich nicht gewillt, einen Zuschuß zu gewähren.

#### In Indien

kommen die Engländer nicht zur Ruhe. In Kalkutta ist abermals ein Anschlag auf das Leben des Vikarons von Indien entbeut worden. Die Attentäter sind drei junge vornehme Indier und ein chinesischer Arzt. In den Bohnungen der Vier wurden gebrauchsfertige Bomben gefunden. Die

Bomben hatten dieselbe Konstruktion wie die bei der Ermordung des Polizeinspektors in Zmetinge verwandten Bomben. Es wurden auch Briefe beschlagnahmt, die auf die Ermordung des Vikarons bei seiner Ankunft in Kalkutta Bezug hatten.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 24. November 1913.

r. **Liederkranz-Konzert.** Wie eine Festtagsstimmung lag es gestern über der großen Zahl der zum Liederkranz-Konzert Erschienenen. Wuchtig, markant, hier von klangvollem Feingefühl und weinlicher Akkuratess begleitet, dort von erhabenem Wohlklang und tiefgreifendem Gefühl getragen, sangen sich die schönen Weisen der gewählten Konzernummern in die Herzen der Anwesenden hinein. Schon die erste Nummer des Konzerts verriet einen schönen Fortschritt des Liederkranzes unter der Leitung seines neuen wichtigen Dirigenten, Hauptlehrer Feucht. Der gestrige Tag stand unter dem Eindruck eines ernsten, Ernst, aber dennoch freudig und hoffnungsvoll klangen die Verse unserer ruhmgekrönten Dichter in den farbenreichen Weisen ihrer Tonseher. Auch der Klavier Vortrag, Chopin's Prästudium (Sostenute) von zartem Feingefühl aus der Fülle der Akkorde gezaubert, verfehlte seine Wirkung nicht. Chopin's Werke ergreifen, bezaubern und verheben hinzureißen. Es war ein wohl gelungenes Konzert, das der Liederkranz gestern bot. Sein weiteres Fortstreben auf der eingeschlagenen Bahn, das feste Zusammenhalten der Sänger und die ernste, unermüdete Arbeit des neuen Dirigenten, lassen einen schönen Erfolg für die Zukunft erhoffen.

r. **Der Bezirks-Obstbau-Verein Nagold** hielt gestern nachmittags 2 einhalb Uhr im Gasthaus zur „Linde“ hier eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach den begrüßenden Worten des Vorstandes, Bühler-Walldorf, der einen kurzen Rückblick auf die letzten Obstjahre warf, erteilte er Gärtnern Raaf-Nagold das Wort zu einem interessanten und namentlich für die nachfolgende Diskussion anregenden Vortrag über „Herbstarbeiten an den Obstbäumen, sowie widerstandsfähige Obstsorten“. In klaren, allgemeinverständlichen Worten fand Redner die richtige Bahn, das Interesse der Anwesenden auf sein inhaltreiches Thema zu lenken und somit alle, für den Obstbaumzüchter in Betracht kommenden Fragen zu behandeln. Die Obstbaumpflege wird zu oft vernachlässigt und nur durch regelrechte Behandlung, Pflegen und Düngen, kann eine erfolgreiche Obstbaumzucht betrieben werden. Alle kranken Äste müssen fallen, da sie nur Schmaroger für die Bäume sind. Namentlich durch Ausputzen der Bäume, durch Abtragen usw. kann die Obstbaumpflege gefördert werden. Der Baum leidet nicht durch Frost, wenn man das Abtragen zur rechten Zeit und nicht zu stark betreibt. Carbolineum sei das beste Mittel zur Insektenvernichtung. Die Hauptarbeit des Winters für den Obstbaumzüchter ist die Düngung. Man soll jedoch den Dünger nur den nahrungsaufnehmenden Wurzeln, durch Graben von Furchen um dem Baum zugänglich machen, da nur dadurch den Bäumen das Mark zum rechten Gedeihen zugeführt werden kann. Nach dem Referat fanden die übrigen Punkte der Tagesordnung ihre ordnungsmäßige Erledigung, bei welchem manches Nützliche und Aufklärende für den Obstbaumzüchter behandelt wurde.

\* **Kurs für Küfer.** Mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wird in der Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg vom 12. bis 24. Januar 1914 ein Kurs über Weinbehandlung, Hefereinzucht und Kellereipflege der Weine abgehalten. Besuche um Zulassung zu diesem Kurs sind spätestens bis zum 20. Dezember ds. Js. an den Vorsteher der Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird. Im Gesuch ist Beruf und Alter des Gesuchstellers anzugeben.



Ragold, 23. Nov. (Medizinalrat Dr. Frider hat in den letzten Wochen hier seine Tätigkeit als Schularzt aufgenommen. Zunächst beschränkt sich seine ärztliche Untersuchung auf das 1., 4. und 7. resp. 8. Schuljahr. Die Eltern, namentlich der jüngeren Klassen, waren vielfach bei der Visitation ihrer Kinder zugegen und befundeten so ihr Interesse.

Ragold, 23. Nov. (Bezirksvollverein. — Schweidhardt über seine Tätigkeit im Reichstag.) Der Bezirksvollverein Ragold hielt heute hier seine Generalversammlung und eine Ausschussung ab. In der ersteren gab Mittelschullehrer Sandler den Kassenbericht und anschließend wurde der seitherige Ausschuss durch Altmation wiedergewählt. Der Ausschuss wählte in seiner Sitzung an Stelle des seitherigen Vorsitzenden, des Herrn Rechtsanwalts Knodel, der wegen Geschäftsüberhäufung zurücktrat, den Eisenbahnassistenten Hauser zum Vorsitzenden des Bezirksvollvereins. — Im Anschluß an den geschäftlichen Teil der Generalversammlung erstattete der Reichstagsabgeordnete Schweidhardt aus Tübingen Bericht über seine Tätigkeit im Reichstag. Schweidhardt gedachte in seiner Einleitung kurz der letzten Landtagswahl und der Stadtschultheißenwahl in Ragold und brachte seine Wünsche für den Ausfall der Stadtschultheißenwahl zum Ausdruck. Der Redner zählte alsdann die Gesetze auf, die den Reichstag bei seiner letzten Tagung beschäftigt haben und verweilte bei dem Petroleummonopol, hervorhebend, daß er für den Kleinhandel unentwegt eingetreten sei. Wenn ein Monopol geschaffen werde, würden weder die Preise dadurch niedriger, noch würde die Qualität besser. Seine hauptsächlichsten Ausführungen galten der Wehr- und Dedungsvorlage. Die neuen Forderungen seien überraschend gekommen. Nicht allzulange vorher habe sich der Kriegsminister noch dahin geäußert, daß unsere Rüstung allen Anforderungen genüge. Und plötzlich diese umfangreichen Forderungen. Der Redner schilderte dann, wie die Ereignisse auf dem Balkan und die Verschärfung der Machtverhältnisse dort den Anlaß gaben, wie Oesterreichs Heeresmacht so engagiert sei, daß wir nicht sehr darauf rechnen können, wie die Haltung der westlichen und östlichen Nachbarn in Betracht zu ziehen sei und wie es möglich sei, daß wir im Falle eines europäischen Krieges trotz Bündnis auf uns selbst angewiesen sein könnten. Die Verhältnisse im Westen seien besonders beachtenswert. Niemand habe die Verantwortung auf sich nehmen wollen, die neuen Forderungen abzulehnen, auch der Reichstag nicht. Die Konventionen seien bezüglich der Kavallerieforderung noch über diejenige der Regierungsvorlage hinausgegangen. Als es freilich an die Dedung gegangen sei, da haben sie sich sehr zurückgehalten. Der Redner zählte dann auf, was andererseits bei der Wehrevorlage für das Volk erreicht wurde und führte an, wie die vermehrte Neueinstellung von Rekruten auch seinen Vorzug habe. Seither seien viele taugliche Leute freigeblieben, während andere ihrer Pflicht hätten genügen müssen. Es habe etwas für sich, wenn die allgem. Wehrpflicht durchgeführt sei. Man sei im Falle der Mobilmachung nicht mehr gezwungen, gleich auf die alten Jahrgänge zurückzugreifen. Schweidhardt hofft, daß man nicht gleich wieder mit Neuforderungen an

den Reichstag herantritt, daß durch die neue Wehrevorlage der Friede auf lange Zeit gesichert sei und daß, wenn man einmal gezwungen sei vom Leder zu ziehen, uns ein glücklicher Ausgang des Krieges beschieden sei. Bei der Dedungsvorlage habe seine Partei verlangt, daß der Besitz der Kosten zu tragen habe und nicht diejenigen Teile des Volkes, die bei einem etwaigen Krieg nicht viel zu riskieren hätten. Man habe bei der Dedung zu einem außerordentlichen Mittel greifen müssen. Wahllos der Regierungsvorlage zuzustimmen, hätte man nicht verantworten können. Die größte Bedeutung lege er dem bei, daß es dem Reichstag gelungen sei, ein durchaus gerechtes Gesetz zu schaffen. Bei den unteren Einkommen spiele der Wehrbeitrag keine Rolle, der größte Teil des Volkes sei von dieser Steuer befreit. Die großen Vermögen müßten herhalten. Freilich werde es sich sehr bemerkbar machen, wenn den Vermögenden die großen Beträge entzogen werden, zumal in einer Zeit der niedergehenden Konjunktur. Erwähnt wurde auch der im Gesetz vorgesehene Generalpardon für Steuerfänder am Schluß dieses Jahres. Zu bedauern sei, daß die Steuer der Fürsten nicht durchgegangen sei. Andererseits habe man erreicht, daß eine Rüstungskommission eingesetzt wurde. Wie notwendig diese ist, zeigte der Redner an einem Beispiel der Firma Krupp. Angesichts der großen neuen Opfer warf Schweidhardt die Frage auf, ob es nicht möglich sei, friedliche Verhältnisse zu schaffen ohne das Betrüben. Er betonte dabei, wie er ein Gegner aller kriegerischen Bestrebungen sei, wie es aber Kreise in Deutschland gebe, die einen Krieg herbeizuführen wünschten. Der Chauvinismus sei leider auch bei uns anzutreffen. Nachdem der Redner seinen Bericht gegeben und gezeigt hatte, wie er bemüht war, seinen Pflichten als Reichstagsabgeordneter nachzukommen, dankte er nochmals herzlich für das Vertrauen, das man ihm bei der Wahl entgegengebracht habe. Rechtsanwalt Knodel sprach Schweidhardt den Dank aus und hob hervor, wie ernst dieser seine Aufgabe nehme. Zum Zeichen des Dankes erhoben sich die Anwesenden alsdann von ihren Sitzen. Da sich niemand zum Wort meldete, fand eine Diskussion nicht statt.

Haigerloch, 23. Nov. (Mordversuch.) Die Ehefrau Magdalena (geb. Schullian) des Josef Pfister in Gruol wird stechbriestlich versucht. Sie hat ihrem im Bett schlafenden Mann in mörderischer Absicht drei Beilichie auf den Kopf versetzt, die aber keine lebensgefährliche Verletzung erzielten. Seither ist das Weib verschwunden.

Rehingen, 22. Nov. (Unfall.) Der 22 Jahre alte Bahnarbeiter August Schmidt wurde heute früh in der Nähe des Bahnhofes beim Ueberschreiten der Gleise von einer Lokomotive angefahren und so heftig zur Seite geschleudert, daß er sofort tot war.

Tuttlingen, 22. Nov. (Zur Lösung der Donauversicherung.) Einer an ihn ergangenen Aufforderung von Seiten des k. Württ. Ministeriums entsprechend, hat Ingenieur Baader seine Ausarbeitungen und Pläne zur technisch-praktischen Lösung der Donauversicherung dem kgl. Württ. Ministerium nunmehr in Vorlage gebracht. Diese Ausarbeitungen und Pläne sind auch schon den zuständigen badiſchen Behörden mit Antrag auf Verteilung und Genehmigung zur Ausführung der

Anlage eingereicht. Eine Entscheidung dürfte nunmehr in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

Stuttgart, 21. Nov. (Bürgerliche Sammlung.) Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hat heute die Nationalliberale Partei Groß-Stuttgarts — wie auch früher stets — die übrigen bürgerlichen Parteien zu einem geschlossenen gemeinsamen Zusammengehen bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen eingeladen.

Stuttgart, 22. Nov. (Regierung und Krankenkassenwahl.) In der „Schwäbischen Tagwacht“ wurde in der letzten Zeit wiederholt über amtliche Wahlbeeinflussung bei den Krankenkassenwahlen Klage geführt und daran die Bemerkung geknüpft, es werde der Aufsicht erweckt, daß auch die Regierung bei den Krankenkassenwahlen Partei ergreife. Demgegenüber wird im Staatsanzeiger festgestellt, daß die Regierung jeder irgendwie gearteten amtlichen Beeinflussung der in Frage kommenden Wahlen fernsteht. Ueber die von der Schwäbischen Tagwacht behaupteten Vorkommnisse sind die erforderlichen Erhebungen eingeleitet worden.

Stuttgart, 23. Nov. (Vom Bahnhofsumbau.) Da am nächsten Dienstag das Hauptbahngleis nach Cannstatt auf die neue Uebersführung der Wolframstraße verlegt wird, treten an diesem Tage in der Abfertigung der Züge auf dem Hauptbahnhof Veränderungen ein, die voraussichtlich auch einige Störungen im Gefolge haben werden. Das nähere ist aus Anschlägen im Bahnhof zu ersehen.

Stuttgart, 22. Nov. (Kaiserbesuch im Hoftheater.) Am Vorabend des Ludwigburger Dragonerjubiläums wird der Kaiser, einer Blättermeldung zufolge, hier auf Einladung des Königs die beiden Häuser des Hoftheaters besuchen. Im kleinen Haus wird er dem ersten Teil von Figaros Hochzeit, im großen Haus der Aufführung des Diebs von der Glode beiwohnen.

Stuttgart, 22. Nov. (Submissionswesen.) Beim Minister des Innern war gestern eine Abordnung, bestehend aus den Vorständen und Sekretären der württembergischen Handwerkskammern, um die Wünsche des Handwerks über die Regelung des Submissionswesens vorzutragen.

Nürtingen, 22. Nov. (Wachende Erben.) In Fridenhausen wurden bei der Inventuraufnahme des dieser Tage hier als kinderloser Witwer verstorbenen Kaufmanns Theodor Dahn in einer sorgfältig verheudeten Kaffette 25 000 Mk. aufgefunden. Für die schlafenden Erben bedeutet der Fund eine ebenso große wie angenehme Ueberschätzung.

Löwenstein, 22. Nov. (Brand.) Der Knecht des Fuhrmanns Barth hier rutschte, als er morgens in der Scheuer mit der Laterne Heu holen wollte, aus, wodurch das Heu in Brand geriet und die ganze Scheuer in Flammen aufging. Die Kinder des Besitzers, die in einem oberen Gefaß schliefen, konnten nur durch das Fenster gerettet werden.

Göppingen, 22. Nov. (Hütet die Kinder.) Während sich die Mutter für einige Zeit entfernt hatte, spielte das 1 einhalb Jahre alte Kind einer hiesigen Familie mit Fündhölzchen und fing Feuer. Bis man das Unglück entdeckte, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es daran verstarb.

### Lesefrucht.

Du bist auf dieser Welt nur Gast  
Auf eine kurze Zahl von Tagen;  
Wird dir's so schwer, dich also zu betragen,  
Daß du nicht andern Gästen weist zur Last?

Trojan.

## Die beiden Tubus.

Erzählung von Hermann Kurz.  
Fortsetzung.

Am folgenden Tage, der Regen und Schnee in lebhafter, dem toten Einerlei vorzuziehender Abwechslung brachte, griff er abermals zur Feder, um den Pfarrer des mutmaßlichen Orts, den er erpäht hatte, um die gewünschte Aufklärung anzugeben. An dem hängenden Turme von Pisa, schrieb er, und seinen „narbenvollen Zügen“ (Phraſe aus einer bekannten Elegie) glaube er unwiderleglich das Dorf Y... burg erkannt zu haben. Das fragliche Häuschen selbst, setzte er vorſichtig für alle Fälle hinzu, befinde sich in einer der Beobachtung nicht ganz günstigen Lage, indem es durch verschiedene Gegenstände dem Fernrohr etwas minder zugänglich gemacht sei; indessen sei der Bewohner desselben durch den Charakter der wahrgenommenen Beschäftigung als Mann von wissenschaftlicher Bildung nachgewiesen und festgestellt. Da nun, schloß er, ein Pastor loci in geistlichen nicht nur, sondern überhaupt in allen geistigen Angelegenheiten das Faktotum seiner Gemeinde sei, so richtete er an den Herrn Kollega die vertrauensvolle Bitte, den interessanten Unbekannten zu erkunden und seiner herzlichsten Freude über die auf so bei-

spielloſen Weise gemachte Bekanntschaft zu versichern, für sich selbst aber die wahre amtsbrüderliche Hochachtung zu genehmigen, womit er im voraus dankend verharre usf.

Schon den nächsten Abend brachte der Bote, den die Pfarrerin zur Vervollständigung ihrer Hausapotheke abgeſendet hatte, nebst dem bestellten Melissenöl einen Brief, der, als er eröffnet wurde, die Unterschrift des Pfarrers von Y... burg trug. Dieser Brief war und konnte noch keine Antwort auf das soeben erst erlassene Schreiben sein, sondern er führte, man denke sich zu welcher Ueberschätzung des Empfängers den genannten Pfarrer selbst als den gesuchten Doppelgänger ein, der seinerseits gleichfalls und gleichzeitig die Initiative ergriffen hatte. Auch er drückte großes Vergnügen über das optische Pas de deux, wie er es nannte, aus. Mit wem er dasselbe auszuführen die Ehre gehabt habe, schrieb er, brauche er nicht zu fragen, denn jedermann wisse ja, daß das in die Lande glänzende Schloßchen neben dem mit blauen Ziegeln ausgelegten Kirchturme das Pfarrhaus von Y... berg sei. Er müsse eigentlich um Verzeihung bitten, daß er seit fünfzehn Jahren, denn soweit datieren seine täglichen Okularreisen zurück, an diesem der Beachtung so würdigen Hause gewissermaßen vorbeigesehen habe. Allein seine Aufmerksamkeit sei stets durch einen nahegelegenen Felsen in Anspruch genommen worden, dessen höchst singuläre Formation, darstellend einen Kopf mit vorſpringender Nase von scharfem Schnitt und einen aus dem Rumpfe der Gesteinsmasse hervorstwachsenden, aufwärts wider die Nase anstrebenden Finger, auffallend eine alte Univerſitäts-erinnerung, deren der Herr Kollega wohl auch noch eingedenk sein werde, vergegenwärtige. Er schloß mit dem Wunsche, zu erfahren, ob das plastische Gebilde in der Nähe den gleichen naturwahren Eindruck mache, der ihn jeden Morgen aus der Entfernung laße.

Die beiden Briefe hatten sich gekreuzt.

Der Pfarrer von A... berg verfügte sich zur Stunde, ungeachtet des strömenden Regens, zu dem nach allen Anforderungen der Ortsbestimmung genau bezeichneten Felsen und antwortete ungehend, so lebhaft auch in ihm die angebeutete Erinnerung schon bei dem ersten Worte wieder ausgegangen sei, so habe er doch in der Nähe keine Idee von einer Ähnlichkeit finden können, freude sich aber nur um so mehr, zu vernehmen, daß er unter seiner Felsengarde eine so unvergeßliche Gestalt besitze. Indem er jedoch fortfahren wollte, empfand er eine nicht geringe Verlegenheit im Gedanken, daß das Häuschen, das er der ganzen Sachlage nach jetzt als das Pfarrhaus von Y... burg anerkennen mußte, in seinem gestrigen Briefe, wenn auch mit vieler Schonung berührt, so doch mehr im Schatten als Lichttönen behandelt war. Er entschuldigte sich mit der weiten Entfernung desselben von dem Türmchen, die ihn nicht habe ahnen lassen, daß es mit der Kirche in näherem und nächstem Grade verwandt sei. Um jedoch über diesen kühnen und ihm vorerst unerklärlichen Punkt rasch wegzukommen, unterbrach er die Erörterung durch die in seinem ersten Brief zu stellen vergessene Frage, ob der Tubus wirklich in einen Kessel mit Wasser gefallen sei, und verweilte zum Schluß auf dem Ausdruck seines freudigen Hochgefühls, in den beiden Individuen, zwischen welchen er gestern seine Gefinnungen teilen zu müssen geglaubt, ein einziges gefunden zu haben, dazu einen Standesgenossen, der somit gebeten werde, dieselben doppelt für einfach gutzuschreiben. Ein kaufmännischer Zug, der in Familienverbindungen des Briefschreibers begründet war.

Die Briefe kreuzten sich abermals.

Der Pfarrer von Y... burg antwortete dem Pfarrer von A... berg auf dessen erste Anfrage, die Identität seines Ich und Nicht-Ich, die dem Herrn Kollega eine Neugierde gewesen sein werde, wollte freilich auch ihm selbst

|| **Gmünd**, 22. Nov. (Landwirtschaftlicher Unterricht für Soldaten.) In einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Lokal erhalten auf Anregung des Leiters unserer landwirtschaftlichen Winterschule, Deconomierat Schmidberger, 80 Soldaten der beiden hiesigen Infanteriebataillone künftig einen wöchentlich stündigen landwirtschaftlichen Unterricht.

|| **Weingarten**, 22. Nov. (Wurstvergiftung.) Wie der Oberschwäbische Anzeiger berichtet, sollen infolge Wurstvergiftung vom hiesigen Regiment ungefähr 70 Mann erkrankt sein.

|| **Weingarten**, 23. Nov. (Die Wurstvergiftung.) Etwa 70 Mann vom zweiten Bataillon sind es, die an Wurstvergiftung zuerst erkrankten. Tags darauf stieg die Zahl auf etwa 110. Es handelt sich fast durchweg um leichte Fälle und man hofft, alle Erkrankten, in den ersten Tagen der nächsten Wochen wieder dienstfähig zu bekommen. Ueber die Herkunft der verdorbenen Wurst verläutet noch nichts.

|| **Friedrichshafen**, 22. Nov. (Friedrichshafen-Gotha.) Das heute früh um 8 Uhr hier aufgestiegene Zeppekluftschiff Z. 6 hat auf seiner Fahrt heute vormittag 9.35 Uhr Heidenheim, und kurz vor einhalb 11 Uhr Crailsheim passiert und die Richtung nach Würzburg eingeschlagen. Um 1 Uhr ist das Luftschiff in Gotha sehr glatt gelandet und befindet sich jetzt in der Halle.

## Deutsches Reich.

|| **Strasbourg**, 22. Nov. Aus bester Quelle verläutet, daß das von Oberst von Reuter vom Inf.-Regt. Nr. 99 eingereichte Abschiedsgesuch vom Kaiser nicht genehmigt worden ist.

|| **Hamburg**, 22. Nov. Der bei Newportrod auf Grund geratene Dampfer „Numantia“ ist wieder flott und hat seine Reise ohne wesentliche Beschädigung fortgesetzt.

## Ausland.

|| **El Paso**, 23. Nov. Wie der Insurgentengeneral Villa mitteilt, sind zwei Militärszüge mit 1500 Mann Bundesstruppen auf der Strecke von Chihuahua nach Juarez, 66 Meilen südlich von Juarez, auf Dynamitminen gestoßen und in die Luft geflogen. Viele Soldaten sollen umgetötet sein. General Villa hat Juarez geräumt.

## Aus dem Gerichtssaal.

|| **Hall**, 23. Nov. Der gestern vormittag vertragte Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Lang aus Crailsheim endete schon am Nachmittag mit der Verkündung des Urteils. Der Angeklagte wurde wegen zweier Vergehen der Pflichtverletzung im Anwaltsamt durch Dienstleistung für beide Teile in derselben Rechtsache (Prävarication), sowie wegen zehn vollendeter und zwei versuchter Vergehen der Gebührenüberhebung, ferner wegen eines teils versuchten, teils vollendeten derartigen Vergehens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 360 M. verurteilt.

mitunter beinahe zweifelhaft erscheinen. Derselbe würde ihn mit bloßen Augen noch ungünstiger situiert finden, als durch das Fernglas; denn seine Behausung (dies auf den Fächer) sei eine Hütte „still und ländlich“, nämlich ein veritables Bauernhaus. Seit seinem Amtsantritt lasse ihn die Oberkirchenbehörde in dieser Baracke schmachten, deren Umgebung zudem so beschaffen sei, daß er bei schlechtem Wetter den weiten Weg zur Kirche nur in hohen Stiefeln, einer Art von Kotgondeln, durchsegeln könne. Folgte bittere Bemerkungen und Ausfälle, bei deren Lesung den Pfarrer von A... berg eine Gänsehaut überlief, jedoch nicht ohne einen gewissen Wonneschauer; denn welcher Pfarrer hätte nicht zuweilen eine Klage über das Konsistorium auf dem Herzen und fühlte nicht bei dem Naturlaut einer gleichgestimmten Seele dieses in solchem Falle von Mitverantwortlichkeit freie Herz erleichtert?

Er schrieb einen teilnehmenden und zugleich begütigenden Brief, in so durchdachten Wendungen, daß derselbe ein Kunstwerk genannt werden durfte. Gleich darauf kam aus Y... burg die Antwort auf sein zweites Schreiben, mit der Bestätigung, daß der geschmeibige Tubus richtig in einem dem Hause zu wandelnden Wasserfäßel gefallen sei und eine leichte Verstauchung am Metall abgerechnet, keine Verletzung davongetragen habe. „Ein merkwürdiges Beispiel von Rettung durch Schwimmen!“ hatte der Pfarrer von Y... burg hinzugefügt.

Zum drittenmal hatten die Briefe sich gekreuzt. Glücklicherweise fiel jetzt bessere Witterung ein, und es schlug die Stunde des Wiedersehens. Da bezog der Pfarrer von A... berg seinen Posten mit einem mächtigen Briefe in der Hand, auf den ein beinahe tellergroßes Siegel gedruckt war. Er hielt ihn hoch und holte mit einer kühnen Bewegung aus, als ob er ihn geradewegs in einem Schwung über Hügel und Täler dem ebenfalls präsenten Begenseher

## Von Nah und Fern.

**Aus einer Kaserne.** Eine Rekrutenabteilung übte am Montag auf dem Platze vor der alten Kaserne in Diez, wobei ein Mann eine Übung falsch ausführte. Zur Strafe ließ ihn der die Abteilung leitende Gefreite im Laufschrift um die Kaserne laufen. Zu gewöhnlicher Zeit hätte das nichts auf sich gehabt. Nun stand jedoch am Montag Mittag der direkt an die Bahn angrenzende Platz hinter der Kaserne etwa 1.20 Meter hoch unter Wasser, und so mußte der Soldat, um dem Befehl nachzukommen, durch das Hochwasser der Bahn laufen oder vielmehr schwimmen, was der Mann auch tat, obwohl er von zuschauenden Leuten auf das Unhaltbare des Befehls aufmerksam gemacht wurde. Er gehorchte und stellte sich dann in seinen nassen Kleidern wieder in Reih und Glied; der Gefreite kümmerte sich nicht darum, ob sich der Mann hierdurch eine schwere Krankheit zuziehen konnte oder nicht. Augenzugehen des Standalösen Vorganges machten ihrem Unwillen durch laute Bemerkungen Luft, wodurch der die Aufsicht führende Leutnant aufmerksam wurde. Nun hieß es aber auch für den Gefreiten „Im Laufschrift um die Kaserne“ und auch dieser mußte durch das Wasser. Es entzieht sich unserer Kenntnis, welchen weiteren Verlauf die Angelegenheit gehabt hat.

**Noch eine Löwengeschichte.** Derselbe Tierbändiger, dessen Löwin in Köslin i. V. einen Knaben schwer verletzete, war unlängst auch in Göttingen und führte dort in einer Schule in Begleitung eines Regers seine gezähmten wilden Tiere den Schulkindern frei vor. Die gesamten Schulkinder mußten auf dem Hofe einen großen Kreis bilden, und eine Löwin, ein Tiger, eine Hyäne, ein großes Stachelschwein und noch mehrere andere Tiere bewegten sich vollständig frei in dem großen Kreise. Bald fingen aber die Löwin und die Hyäne Streit miteinander an, die Löwin verfolgte die Hyäne, und beide durchdrangen den Kreis. Auf der Flucht vor der Löwin fand aber die Hyäne bald wieder den Weg in den Kreis hinein und die Löwin folgte der Flüchtenden, indem sie einem etwa zwölfjährigen Schüler durch die Beine kriechen wollte. In der Hast hatte sie aber den Abstand zwischen den Beinen unterschätzt, denn plötzlich sah ihr der Junge auf dem Rücken, und mit dem ungewohnten Reiter sauste die nun vollends unruhig gewordene Löwin im Kreise herum. Der Schüler klammerte sich in seiner Angst an dem Fell am Halbe der Löwin fest und machte einige Male den Bömeritt in der Runde bis schließlich der übrigens lahrende Tierbändiger, der in ein Gespräch mit den Lehrern vertieft war, auf den Vorfall aufmerksam gemacht wurde und den Schüler aus seiner höchst gefährlichen Situation befreite. Es war nur ein Glück, daß sich die Schüler dank der vor der Vorführung erfolgten einbringlichen Ermahnung ihrer Lehrer vollständig ruhig verhalten hatten, sonst hätte in Göttingen namenloses Unheil geschehen können.

## Bermischtes.

§ **Das Geheimnis der „Titanic“-Katastrophe** verjagt jetzt ein bekannter deutscher Marinefachmann, der Marineoberbaurat Hölzermann, zu enthüllen.

zuschleudern wollte, der auch alsbald die Hand ausstreckte, wie um den Brief aufzufangen. Er aber zog den Brief zurück und steckte ihn in die Botentasche, die seine Frau neben ihm zum Fenster herausbot, worauf er mit einer Handbewegung andeutete, daß der Brief nunmehr ungekümt seiner Bestimmung entgegengehen werde.

Der Pfarrer von Y... burg telegraphierte sogleich zurück, daß ihm der Rebus vollkommen klar gewesen sei. Er verlieh das Fenster auf einen Augenblick und kam sofort wieder mit einem symbolischen Blatt Papier, das er, nachdem er es gleichfalls in die Hölle gehalten hatte, langsam in seiner Brusttasche begrub. Hierdurch versinnlichte er die Erwiderung, daß er seinerseits mit Absendung eines Briefes zuwarten wolle, bis er den soeben signalisierten in Empfang genommen haben würde.

Der auf diese Weise telegraphisch geregelte Briefwechsel wurde nunmehr mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt, und die zierlichen Einfälle des Pfarrers von A... berg wie die launischen Auslassungen des Pfarrers von Y... burg gaben auf beiden Seiten eine immer frisch sprudelnde Quelle des Vergnügens ab. Man verabredet nach und nach eine Zeichensprache, in der man sich an jedem günstigen Morgen unterhielt und deren Lücke nachher durch den schriftlichen Verkehr ausgefüllt wurden. Eine lange Kontroverse entspann sich von Anfang an über die Entfernung der beiden Standpunkte, wobei es sich zugleich um die Güte der beiden Fernrohre handelte. Bei der Hartnäckigkeit des Pfarrers von A... berg, der in majorem gloriam seines Zuzugelgers die gerade Linie so viel als möglich zu verlängern suchte, konnte man sich nicht völlig vereinigen; doch näherten sich die Ansichten einander zuletzt bis auf die Distanz einer halben Stunde.

Die Freundschaft, die sich auf so ungewöhnlichem Wege entsponnen hatte, wurde immer inniger, und besonders der

Auch nach dem Bericht der Untersuchungskommission blieb Sachleuten und Laien bei dem Verlauf der Katastrophe unklar, wie das Riesenschiff sich stundenlang led über Wasser halten konnte, um dann plötzlich zu versinken. Die neuen Untersuchungen, die soeben in der bekannten naturwissenschaftlich-technischen Zeitschrift „Prometheus“ (Verlag von Otto Spamer, Leipzig-K.) veröffentlicht werden, erbringen den Nachweis, daß Preßluft dem Dampfer den Todesstoß verleiht. Bekanntlich hatte der Fuß eines Eisberges dem Boden des Vordersteuers der „Titanic“ ein Loch verursacht. Durch das eindringende Wasser entstand in den verschlossenen vorderen Querschotts komprimierte Luft. Die Zwischenwände zwischen den verletzten Schotts konnten den Druck der Luft ohne weiteres aushalten, da ja jede Quermwand von beiden Seiten den gleichen Druck erfuhr. Dagegen erhielt diejenige Quermwand, welche den unverletzten Teil des Schiffes vom ersten verletzten Schott abschloß, den Druck der komprimierten Luft nur auf der einen Seite. Für diesen gewaltigen Druck, der nicht weniger als 0,77 Kilogramm pro Quadratcentimeter betrug, war die Festigkeit der Wand aber nicht berechnet. Sie mußte undicht werden und so den Untergang des Riesenschiffes einleiten. In dem außerordentlich interessanten und übrigens auch für den Laien vollkommen verständlichen „Prometheus“-Aufsatz von Marineoberbaurat Hölzermann wird nun auch das Hilfsmittel zur Bekämpfung dieser bei allen Riesenschiffen bestehenden Gefahr angegeben, und zwar wird der Teufel „Preßluft“ durch den Bealgehub „Preßluft“ ausgetrieben. Die Ausführungen des bekannten Marinefachmanns werden in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregen. Insbesondere wird man auch die Frage aufstellen müssen, wie es mit der von dem Verfasser erkannten Gefahr bei den deutschen Riesenschiffen, insbesondere beim „Imperator“ steht.

## Handel und Verkehr.

\* **Altensteig**, 23. Nov. Stammholzverkauf der Stadt vom 22. Nov.: Ausbot 6 219 M., Erlös 7 641 M. gleich 122,9 %. Erlöst wurden von 116,5 % bis 125,4 %.

|| **Freudenstadt**, 20. Nov. (Gute Holzverkäufe.) Die in letzter Zeit in den Staatswaldungen vorgenommenen Holzverkäufe erzielten bei guter Kauflust seitens der Sägewerke recht annehmbare Preise. Das Forstamt Holzgrafenweiler veräußerte rund 4600 cbm Nadelholz Durchschnittspreis von 125,6 %, das Forstamt Oberthal gegen 4400 cbm zu 121 %, das Forstamt Schönmünzach rund 3800 cbm zu 111,1 %. Es sind ansehnliche Summen, die aus den Tannenforsten des Schwarzwaldes in die Staatskasse fließen.

## Konkurse.

Christian Gnann, Gasthofbesitzer zum goldenen Löwen — Blanken — in Ulm. — Franz Joseph Härle, Schreiner und Inhaber eines Spezerei- und Eisenwarengeschäfts in Osterhofen, Ode. Haisterlich.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf.  
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Unsere Zeitung bestellen!

Pfarrer von A... berg hätte nicht mehr ohne dies Verhältnis leben zu können geglaubt. Die Vertraulichkeit seiner Mitteilungen stieg von Brief zu Brief. Er versäumte nicht, seine Frau „als unbekannt“ sich empfehlen zu lassen, worauf auch die Pfarrerin von Y... burg, der er sich selbst in gleicher Eigenschaft zu Füßen legte, in den Austausch der freundschaftlichen Gefühle und Gesinnungen gezogen wurde.

Im Verfolge seiner Herzensergüsse vertraute er dem Freunde, sein aus mehrjährig kinderloser Ehe gebornen einziger Sohn Wilhelm, dem geistlichen Stande gewidmet, werde auf den Herbst das Landexamen in dritter Instanz mitmachen; und obgleich er sich anstellte, als ob er wegen des Ausgangs der Prüfung in tausend Ängsten wäre, so tat er dies doch in so scherzhaften Ausdrücken, daß deutlich der Vaterstolz durchschimmerte, der alle diese Besorgnisse nichtig hieß. Der Pfarrer von Y... burg antwortete darauf vermöge einer sonderbaren Verkettung der Umstände werde sein Schlingel Eduard zu gleicher Zeit auf derselben Wage gewogen und in demselben Siebe gesiebt werden, des einer wohlberechneten Sonnenfinsternis gleichenden Schicksals gewärtig, zu leicht erfunden zu werden und dennoch trotz dieses Gewichtsmangels mit einer Geschwindigkeit von fünfzehn Pariser Fuß auf die Sekunde durchzufallen. „Bei Philippi also sehen wir uns wieder.“ schloß der Brief.

Fortsetzung folgt.

**Die elektrische Rechnung.** „Was? Für den Monat August eine Rechnung von 15 Mark für elektrisches Licht? Aber Weibchen, was haste denn da gemacht?“ — „Ich hab nur immer die Dichter brennen lassen, bis du nach Hause kamst.“

Morgen Dienstag  
im Gasthof zum „Schwanen“ nochmals großes  
**D' Dithaler Konzert**

wozu höflichst eingeladen wird.

Paul Schaupp, Altensteig

empfiehlt sein Lager in

**Pfaff-Nähmaschinen**

und anderen bewährten Marken

zu billigen Preisen.

Reparaturen prompt und billig.

Altensteig.

Bringe der Einwohnerschaft von hier und Umgebung  
meine selbstverfertigten

**Winterschuhe**

sowie alle Sorten

**Winterstiefel**

in empfehlende Erinnerung.

Stand am kommenden Markt: bei Kaufmann Burghard.

Schuhmacher Morhard

wohnhaft in der oberen Stadt bei Bäcker Schilling.

**Kalender** für das Jahr  
1914

sind zu haben in der

W. Niefer'schen Buchhandlung.

Altensteig.

füchse, Marder, Iltis, Reh,  
Hasen, Kaninchen u. Katzen

**Felle**

kauft zu den höchsten Preisen

Karl Walz, Hut- u. Mützengeschäft.

Oefen u. Herde, Spiritusgasherde, Petroleumöfen  
Ofenschirme, Kohlenfüller, Kohlschaukeln, Ofenvor-  
setzer, Ofenfarbe, Ofenrohrlack, Aluminiumlack zum Weissbroncieren  
der Herd- u. Ofenrohre

Telefon Nr. 46.

Lorenz Luz jr., Altensteig

Telefon Nr. 46.

Altensteig.

**Wollgarne**

in allen Farben und  
Qualitäten

sowie Schafswolle

Damen-, Kinderstrümpfe  
und Socken

empfiehlt billigt

G. Strobel.

Frisch eingetroffen sind  
sehr schöne, badische

**Nüsse**

hell und trocken

und empfehle solche

pfundweise 45 Pfg. per Pfd.  
bei 10 Pfd. 42 Pfg.  
den Fir.-Sack à Mt. 39.—

E. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

**Kinderwiebackmehl**

Friedrichsdorfer und  
Olgazwieback

stets frisch bei

Fr. Flaig, Konditor.

**Rheumatis-**

Leidenden teile ich umsonst  
brieflich mein Mittel mit, welches  
schon vielen Tausenden (oft wo  
alles verlagte) von gräßlichen  
Schmerzen geholfen hat, über  
8000 Dank- und Anerkennungs-  
schreiben. Frau H. Weigand,  
Grünwald 81, bei München.

Gestorbene.

Magold: Maria Seeger, 63 J.  
Freudenstadt: David Schweifert,  
früherer Nachtwächter, 77 J.

Altensteig.

**Bergebung von Bauarbeiten.**

Mauer-, Zimmer-, Schreiner- und Gipfelerarbeit zu meinem  
Bohnhaus mit Scheuer werden bis 1. Dez. vergeben. Pläne sind zur  
Einsicht aufgelegt.

Christian Bäuerle.

Altensteig.

**Gesangbücher**

in großer Auswahl

empfiehlt

W. Kohler, Buchbinderei.

Altensteig.

**Friedrich Baeßler**

empfiehlt

Normalhemden

Sweater

farbige Hemden

für Knaben und Mädchen

Unterhosen

Fausthandschuhe

Jagdwesten

Dhensdächer

Socken

Cravatten

in großer Auswahl billigt

Altensteig.

**Karl Walz**

Hut- und Mützengeschäft

empfiehlt sein reichhaltigstes  
Lager in modernsten Seiden-  
hüten, Klapphüten, feinsten  
Haar- und Wollfilzhüten,  
Lodenhüten, Sporthüten für  
Herren, Knaben und Kinder.

Mützen jeder Art

hauptsächlich Herren- und  
Knabensportmützen, Rodel-  
mützen, Cateln- u. Realschüler-  
mützen alles zu den billigsten  
Preisen.



**Gesangbücher**

in größter Auswahl

empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung

Altensteig.